

Vereinzelt waren auch **Habicht, Sperber, Mäusebussard, Turmfalke** und **Baumfalke** zu beobachten und verursachten jedesmal einen gewaltigen Aufruhr der rastenden Vögel. Die Anzahl der im Beobachtungsgebiet anwesenden **Rabenkrähen** stieg seit 26. August stark an (maximal 14 am 27. August). Sie fraßen – wie auch die Weißkopfmöwen – an den zahlreichen toten Vögeln.

Rückblick und Ausblick

Klingt das nicht alles zu positiv? Sollte ich nicht mehr jammern und anklagen? Besteht nicht die Gefahr, daß bei Ihnen, den Lesern, das Gefühl aufkommt, es müsse doch alles in Ordnung sein mit dem Lebens-

raum, mit der Artenvielfalt, wo es doch so viele Vögel zu beobachten gibt?

Bei genauerer Betrachtung drängen sich aber doch Fragen auf: Wo bleibt der Zwergtaucher? Haben „wir“ es tatsächlich geschafft, den Nachtreiber zu vertreiben? Warum war der Haubentaucher heuer so selten da und hat nicht gebrütet? Waren die Trupps der ziehenden Limikolen (rein gefühlsmäßig) früher nicht größer?

Nun – dieser Bericht soll weder beschönigen noch schwarzmalen. Es ist eine Bestandsaufnahme und soll Grundlage sein für vergleichende Beobachtungen der nächsten Jahre.

Die Leser sind herzlich eingeladen, zu kommen und sich an den vielen

Wasservogelarten, die am „Unteren Inn“ zu sehen sind, zu erfreuen. Übrigens: Für (beobachtende) Entenfreunde sind Herbst und Winter noch wesentlich interessanter als der Spätsommer.

Bestimmungsliteratur:

HEINZL H., FITTER R. u. J. PARLOW, 1972: Pareys Vogelbuch. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

PETERSON R., MOUNTFORT G. u. P. A. D. HOLLOM, 1984: Die Vögel Europas. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

COLSTON P. u. P. BURTON, 1989: Limikolen: alle europäischen Watvogelarten. BLV-Verlag, Wien, München, Zürich.

FERGUSON-LEES J. u. J. WILLIS, 1987: Vögel Mitteleuropas. BLV Verlagsgesellschaft, München, Wien und Zürich.

Bericht über die erfolgreiche Aufzucht einer Feldwachtel (*Coturnix coturnix*)



Jürgen PLASS
Scharitzerstraße 15,
A-4020 Linz

Wachteln – damit verbinden die meisten Menschen kulinarische Genüsse wie Wachtelbrüstchen und -eier. Wobei es sich heute fast ausschließlich um die Zuchtform der Japanwachtel (*Coturnix japonica*) handelt. Über das Wissen um die Küchegeheimnisse hinaus sind die Kenntnisse über Aussehen und Biologie der Feldwachtel aber bereits erschöpft. Kaum einer hat sie je in freier Wildbahn gesehen. Auch der Wachtelschlag wird großteils nicht mehr wahrgenommen. Dabei ist die Biologie der heimischen Feldwachtel, unserer kleinsten, etwa staren- großen Feldhuhnart, äußerst interessant.

Zufällig kam ich im Sommer 1991 in den Besitze einiger Eier der Feldwachtel, konnte ein Ei im Brutapparat zum Schlüpfen bringen und habe

anschließend das Küken bis zur Freilassung im Alter von vier Wochen aufgezogen. Einige allgemeine Daten sind dem Steckbrief zu entnehmen.

Aufzuchtprotokoll

Die Aufzucht erfolgte, nachdem das Küken (Abb. 2) 24 Stunden im Brutapparat getrocknet war, zuerst in einem Hamsterkäfig, wobei die Grundfläche die ersten drei Tage auf 15 x 25 cm eingeschränkt wurde. Da das Wachtelküken sehr lebhaft war, sich die Schnabel- und Stirnhaut am Gitter wundrieb und sich sogar zwischen den Stäben durchzwängte, kleidete ich den gesamten Käfig, mit Aus-



Abb. 1: Abgestorbener Feldwachtelembryo. Die Eischale ist besonders fein gezeichnet.



Abb. 2: Vier Tage altes Küken im Wärmebereich.

STECKBRIEF

FELDWACHEL (*COTURNIX COTURNIX*)

Zugvogel: Der Großteil der bei uns brütenden Wachteln kommt im Mai an. Mit den ersten schlagenden Männchen ist ab Mitte April zu rechnen. Der Wegzug beginnt in etwa Mitte August, der Großteil verläßt Mitteleuropa im September. Die Überwinterungsgebiete liegen zum Teil noch im südlichen Europa, das Gros der ziehenden Wachteln erreicht aber den Gürtel südlich der Sahara.



■ Brutgebiet
 Grenze d. Winterquartiers

Verbreitung in Europa nach Peterson, R., et al., 1979; Die Vögel Europas, 12. Auflage, P. Parey Verlag, Hamburg.

Als **Lebensraum (Biotop)** bevorzugt die Feldwachtel offene, busch- und baumlose Feld- und Wiesengebiete, wie Wintergetreide, Klee- und Luzernefelder, Heu- und Streuwiesen. Wichtig ist die Deckung nach oben (Kronenschicht-Krautschicht).

Bei Feldwachteln, die sich in ungeeignetem Gelände aufhalten, wie Waldwiesen und -schlägen, Obstgärten und nahe Gebäuden, handelt es sich meist um Zwischenzuggäste, die nach tage-, manchmal auch wochenlangem Aufenthalt weiterziehen.

Nester werden vorwiegend in Kleeefeldern und in der Staudenvegetation der Feld- und Grabenränder angelegt. Seltener sind sie im Sommergetreide und in Mähwiesen zu finden.

Das Nest ist eine flache Mulde mit einem Durchmesser von 7 bis 13,5 cm und einer Tiefe von 3 bis 7 cm; diese ist mit dünnen Pflanzenteilen kunstlos ausgelegt. Hauptlegemonat ist der Juni. Die **Gelegegröße** beträgt 7 bis 14, im Extremfall 17 Tage, unter natürlichen Bedingungen 18 Tage, kann sich im Freiland aber bis zu zwei Tage verlängern.

Über die **Anzahl der jährlichen Bruten** liegen bisher keine gesicherten Angaben vor. Bedingt durch die kurze Zeitspanne von sechs bis zwölf Wochen, vom Nestbau bis zur Auflösung der Familie ist eine Zweitbrut denkbar, bisher aber nicht gesichert. Bei Gelegeverlust jedenfalls ein bis zwei Nachgelege.

Weiters ist auch nicht auszuschließen, daß Jungvögel der ersten Brut noch im gleichen Jahr selbst brüten und Junge führen. Man vermutet Parallelen zur Japanwachtel (*Coturnix japonica*/Zuchtform), die bereits frühestens mit 30 Tagen befruchtete Eier legen und als frühreifster Vogel gilt.

Vom umfangreichen **Stimmrepertoire** sei hier nur kurz der Wachtelschlag, das „pick wer wick“ beschrieben. Wird vom Hahn vorgetragen, ist tagsüber selten, hauptsächlich abends und, nach einer mehrstündigen Pause, nachts bis in die späte Morgendämmerung zu hören. Der Wachtelruf hat in der Hauptsache territoriale Funktion und dient erst in zweiter Linie zum Anlocken des Weibchens.

Jungenentwicklung: Am dritten Lebenstag sind die Kiele der Hand- und Armschwingen erkennbar. Mit einer Woche hat das Küken ein „stacheliges“ Aussehen, die Blutkiele (Abb. 4) brechen auf.

Im Alter von 13 Tagen beginnen die Konturfedern zu wachsen. Mit ca. drei Wochen ist nur mehr der Kopf von Dunenfedern bedeckt. Kurze Strecken schwirren die jungen Wachteln bereits mit elf Tagen, voll flugfähig sind sie mit 19 Tagen.

Entnommen aus: GLUTZ v. BLOTZHEIM, BAUER K. u. E. BEZZEL, 19**; Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 5.

nahme des Wärmebereichs, mit Pappendeckel aus. Verletzungen und Ausbrüche erfolgten in der Folge nicht mehr.

Ein Büschel zusammengebundener Federn der verschiedensten Vogelarten (Trappe, Haselhuhn u. a.) und ein Rotlichtstrahler ersetzten die Wachtelhenne als Unterschlupf und Wärmespender (Abb. 2). Die Temperatur betrug ca. 40 Grad Celsius, Wachtelküken sind kalteempfindlich und fallen wie junge Rebhühner bei Untertemperatur in eine Kältestarre.

Die Ernährung bestand zu diesem Zeitpunkt zu einem Großteil aus Ameisenpuppen der Rasenameise, die sofort erkannt und gierig aufgenommen wurden. Weiters wurden Fliegen, Bremsen und frischgehäutete Mehlwürmer gefüttert. Feinzer-

drücktes hartgekochtes Ei mit kleingeschnittener Schafgarbe und käufliches Fettfutter verschmähte das Küken. Eine flache Schale mit Wasser und feine Magensteinechen (Quarzvogelsand) standen immer zur Verfügung.

Im Alter von drei Tagen, das Küken war mittlerweile beträchtlich gewachsen und viel beweglicher, vergrößerte ich den Freiraum auf 25 x 45 cm, was dem gesamten Käfig entsprach. Die Bepflanzung erfolgte mit verschiedenen Gräsern und Stauden, die mir für ein Wachtelbiotop geeignet erschienen.

Jetzt wurden mehr Fliegen, Bremsen, frischgehäutete Mehlwürmer und ähnliches gefüttert, die Ameisenpuppen traten zurück. Im Alter von drei Tagen sind die jungen Feldwach-

teln bereits in der Lage, mittelgroße Heuschrecken totzubeuteln, weizuklopfen und abzuschlucken. Ich fütterte daher auch kleinere Heimchen (Hausgrillen). Es war verblüffend, mit welcher Schnelligkeit und Kraft die bereits toten, aber noch zappelnden Grillen gepackt und weichgeklopft wurden. Auch die Leistung, welche große Insekten der kleine Vogel noch zu schlucken vermag, war enorm. Zu diesem Zeitpunkt, bis zu einem Alter von ca. zehn Tagen, bekam das Küken täglich etwa zwei Heimchen. Auch das käufliche Fettfutter (Claus) wurde nun angenommen. In diesem Käfig wurden auch die ersten Sandbäder genommen.

Um den zehnten Tag war auch der Hamsterkäfig zu klein geworden und



Abb. 3: Nachempfundener Feldwachtel-Lebensraum in einem Meerschweinchenkäfig (40 x 70 cm).



Abb. 4: Beim sieben Tage alten Küken sind deutlich die Blutkiele zu sehen.



Abb. 5: 14 Tage altes Küken durchstreift den „Lebensraum“.



Abb. 6: Der drei Wochen alte Jungvogel ist bereits voll befiedert.



Abb. 7: Der drei Wochen alte Jungvogel beim Sandbad.



Abb. 8: Der dreieinhalb Wochen alte Jungvogel ist nahezu voll ausgewachsen.

ich gestaltete daher einen Meerschweinchenkäfig mit einer Grundfläche von 40 x 70 cm zu einem Wachtelbiotop (Abb. 3, 5) um. Die Bepflanzung war jetzt noch aufwendiger.

Die Ernährung wurde beibehalten, nur die Mengen stiegen kontinuierlich an. In Zahlen ausgedrückt waren das allein täglich fünf Heimchen. Daneben die üblichen Fliegen, Bremsen, Mehlwürmer, Fliegenmaden und ähnliches. Daneben wurden auch schon Körner gereicht (Sittichfutter/

Trill). Die Wärmelampe wurde entfernt, nachdem der Vogel ein Alter von drei Wochen (Abb. 6) erreicht hatte. Auch zupfte die Wachtel grüne Pflanzenteile von den Stauden. In einer Ecke stand immer feingesiebte Erde zum Staubbaden (Abb. 7) zur Verfügung.

Im Alter von vier Wochen (Abb. 8), das Tier war hinsichtlich Größe und Gewicht voll ausgewachsen, entließ ich den Vogel Mitte August in einem Kleefeld, das erst Anfang September abgedroschen werden sollte. Die

Wachtel, durch richtige Unterbringung und Ernährung gut auf das Leben draußen vorbereitet, hatte somit noch ca. drei Wochen Zeit, sich ungestört den veränderten Bedingungen anzupassen und hat somit größtmögliche Überlebenschancen. Anzumerken ist noch, daß im Freiland durch eine Störung versprengte Jungvögel im Alter von zwei bis drei Wochen nicht mehr von der Henne zusammengelockt werden und dann schon auf sich selbst gestellt sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [1992_1](#)

Autor(en)/Author(s): Plass Jürgen

Artikel/Article: [Bericht über die erfolgreiche Aufzucht einer Feldwachtel \(Coturnix coturnix\) 21-23](#)